

**EINE  
STADT FÜR  
ALLE.**



Dieses Wahlprogramm wurde auf der Landesdelegiertenkonferenz am 5. und 6. März von Bündnis 90/Die Grünen in Berlin einstimmig beschlossen.

**Herausgeberin:**  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
Landesverband Berlin  
Kommandantenstraße 80  
10117 Berlin

Tel: 030 615 005-0  
Fax: 030 615 005-99  
info@gruene-berlin.de  
www.gruene-berlin.de

Titelgestaltung: Zum goldenen Hirschen Berlin GmbH

## Inhalt

<b>Präambel</b>	
<b>Eine Stadt für alle</b>	
<b>Berlins Aufbruch 2011</b>	<b>15</b>
<b>Unsere Idee für die Stadt: eine Stadt für alle</b>	<b>15</b>
<b>Blick zurück nach vorne</b>	<b>16</b>
<b>Was aus unserer Idee folgt: Blockaden lösen</b>	
<b>und neue politische Kultur</b>	<b>18</b>
Die Blockaden lösen: Berlin braucht alle	18
Mit der Stadt regieren:	
eine neue politische Kultur für Berlin	22
<b>Unsere Werte: Gerechtigkeit und Freiheit</b>	<b>25</b>
<b>Worauf es ankommt: Bildung – Arbeit – Klima</b>	<b>26</b>
Bildung ist der Schlüssel	26
Arbeit für die Zukunft	27
Verantwortung für das Klima	29
<b>Zehn für Berlin</b>	<b>30</b>
<b>Für Berlin</b>	<b>32</b>
<b>1. Solidarisches Berlin</b>	<b>34</b>
Keiner bleibt zurück	34
<b>Wohnen darf kein Luxus sein – Mieterschutz</b>	
<b>stärken</b>	<b>37</b>
Gezielt begrenzen	38

Soziale und nachhaltige Formen des Wohneigentums unterstützen	39
<b>Arbeit heißt Anerkennung – Brücken in der Beschäftigung</b>	<b>39</b>
Unterstützung auf Augenhöhe	40
Brücken in Beschäftigung bauen	41
<b>Gute Gesundheit und gute Pflege</b>	<b>42</b>
PatientInneninteressen stärken	45
Nicht die Menschen zur Hilfe, sondern die Hilfe zu den Menschen bringen	46
Gute Arbeit – gute Pflege	47
Türen öffnen zu Menschen mit Demenz	48
Würde bis zum Lebensende	48
<b>Stadt der Vielfalt</b>	<b>48</b>
Diversity: Politik der Vielfalt	49
Behindert ist man nicht, behindert wird man	49
Stadt verschiedener sexueller Identitäten	50
Dem Hass keine Chance	51
<b>Integration heißt Anstrengung aller</b>	<b>52</b>
Integration durch Bildung	54
Arbeitsmarkt für alle	55
Öffentlicher Dienst – offen für alle	56
Integrationsverbote abschaffen, Teilhaberechte stärken	56
Integration folgt gemeinsamen Regeln	57
Der Islam gehört zu Berlin	58
<b>Nachhaltige Haushalts- und Finanzpolitik</b>	<b>58</b>
Schulden haben keine Zukunft – sozial-ökologisch investieren	59

Ausgabenkritik – wo können wir sparen?	61
Stärkung der Habenseite	63
Bürgerschaftliches Engagement – auch bei Finanzfragen!	64
<b>Teilhabe durch öffentliche Institutionen</b>	<b>65</b>
Die Landesunternehmen in den Dienst der Menschen stellen	65
Sozial-ökologisches Leitbild, Transparenz und Kontrolle	66
<b>2. Prosperierendes Berlin Berlins Wirtschaft soll wachsen – aber richtig!</b>	<b>69</b>
<b>Grüne Industrielle Revolution</b>	<b>73</b>
Ökologie, die sich auszahlt – Rohstoff- und Energieeffizienz	74
Energie, die uns (vor)antreibt – energieeffiziente IT-Infrastrukturen fördern	75
Von der Mülltonne zur Klimatonne	75
Standort des Verkehrsstroms	76
<b>Neue Qualität der Dienstleistungen</b>	<b>77</b>
An der Zukunft arbeiten: Betreuung und Bildung	77
Arbeit in der alternden Gesellschaft	78
Kreativ und produktiv	78
Im Mittelpunkt steht der Mensch – Gesundheitswirtschaft mit klaren Strukturen	80
Die Reise nach Berlin	81
<b>Kreative Berliner Wirtschaft braucht kreative Partner in der Verwaltung</b>	<b>82</b>

Dialog von Wirtschaft und Verwaltung	82
Berlin wird Gründungshauptstadt	83
Vorbildfunktion der öffentlichen Hand	84
<b>100.000 neue Jobs</b>	<b>85</b>
Energetische Sanierung	87
<b>3. Lebenswertes Berlin</b>	<b>88</b>
Gerechtigkeit geht weiter	88
<b>Berlin bleibt zusammen: soziale Stadtentwicklung</b>	<b>89</b>
<b>Berlin nachhaltig gestalten heißt: unsere Stadt zukunftsfähig machen</b>	<b>90</b>
Planungs- und Baukultur neu beleben	91
Klare städtebauliche Prioritäten setzen	91
Stadtverträgliche Grundstückspolitik	92
Einmischung erwünscht	92
<b>Umwelt gemeinsam schützen: ökologische Stadtentwicklung</b>	<b>93</b>
Vermeidung von Lärm und Feinstaub	93
Berlin wird grüner werden	95
Neue Bäume für Berlin	96
Uferloses Berlin – nein danke!	96
Bärenstark für den Tierschutz	97
<b>Stadt der Verbraucherinnen und Verbraucher</b>	<b>98</b>
<b>Bitte lächeln – Smileys für ganz Berlin</b>	<b>98</b>
Gut informiert und beraten – von Finanzen bis Gesundheit	99
<b>Mobile Stadt</b>	<b>101</b>
Nachhaltige Mobilität für alle	101

Moderne Verkehrspolitik hat klare Ziele	102
Ein gutes Klima im Verkehr	103
Eine Stadt für alle – mehr Platz für alle	103
Mobilität für alle barrierefrei	104
Fahr Rad!	104
S-Bahn für Berlin fit machen	106
Gute Mobilität – nicht nur für die Innenstadt!	107
Die Wirtschaft zieht mit	108
<b>Berlin – sichere Stadt der Freiheit</b>	<b>109</b>
Wachsamkeit statt Panik	110
Öffentliche Plätze gemeinsam sicher und lebenswert gestalten	111
Videoüberwachung auf den Prüfstand	111
Für eine bürgernahe Polizei	112
Für eine effektive Justiz	113
Junge Straftäter: Prävention, Intervention und schnellere Verfahren	113
Resozialisierung statt Beton	114
<b>4. Klimahauptstadt Berlin</b>	
<b>Neue Energie für die Stadt</b>	<b>116</b>
<b>Der erneuerbare Schatz der Stadt</b>	<b>118</b>
Alle Energiequellen nutzen	119
Berlin und Brandenburg gemeinsam	119
Biomasse ist nicht per se der beste Weg	120
<b>Energetische Sanierung voranbringen</b>	<b>121</b>
Informationen und Beratung für alle	122
<b>Klimaschutz sozial gestalten</b>	<b>123</b>
Mit der Stadt beginnen	124

Netze in unabhängige Hände geben	125
Klimahauptstadt werden wir nur gemeinsam	126
Grüne Bildung für nachhaltige Entwicklung	127
<b>5. Lernfähiges Berlin</b>	
<b>Gute Bildung für alle</b>	<b>129</b>
<b>Auf den Anfang kommt es an</b>	<b>131</b>
Sprache ist der Schlüssel	132
Platz da!	133
Bildungsbrücken bauen	133
<b>Schulkonsens für Qualität</b>	<b>134</b>
Gute Schulen werden im Kiez gemacht – den ganzen Tag	135
Kein Kind zurücklassen – die inklusive Schule	137
Keine Schule zurücklassen	137
Gut ein- und umsteigen	138
Schulen vertrauen und ihnen etwas zutrauen	139
Neue Lehrerinnen und Lehrer braucht das Land	141
<b>Aktiv für Ausbildung</b>	<b>142</b>
Ausbildung geht alle an	143
Weiterbilden – weiterkommen	145
<b>Hochschule neu denken</b>	<b>146</b>
Bachelor und Master studierbar machen	146
Gute Lehre als Karriereschub!	147
Hochschulen wollen solide finanziert sein	147
Vertrauen und Transparenz wiederherstellen	148
Vielfalt schließt Geschlechtergerechtigkeit ein	150
Draht zur Stadt	150
Europaweites Lernen und Studieren	151

<b>Wissenschaft und Forschung in und für Berlin</b>	<b>151</b>
Forschung für die Gesellschaft	152
Undank ist der Welten Lohn? – Wissenschaft als Beruf	153
Vielfalt der Forschung	153
<b>6. Familiengerechtes Berlin</b>	
<b>Ein neuer Generationenvertrag für die Stadt</b>	<b>155</b>
<b>Ein neuer Generationenvertrag für Berlin</b>	
<b>Bist du dabei?</b>	<b>156</b>
<b>Eine Stadt für alle Kinder</b>	<b>157</b>
Arm sein ist überhaupt nicht sexy	158
Ein Strauß Hilfe	158
Frühe Hilfe statt später Hilflosigkeit	159
Spiel- und Bewegungsräume für Kinder	160
<b>Die Jugend von heute</b>	<b>160</b>
Mitsprechen lassen, nicht nur so tun	161
Ihr seid uns nicht egal	162
Freiwillige vor	162
Freiräume schaffen – die Stadt erobern	163
Kiezaustausch	163
<b>Vereinbarkeit von Familie und Beruf</b>	<b>163</b>
Verlass dich drauf	164
<b>Selbstbestimmt im Alter</b>	<b>165</b>
Heim oder WG?	166
Der eigene Wille zählt	167
Barrieren abbauen	167

**7. Demokratisches Berlin****Mit der Stadt regieren: eine neue politische Kultur für die Stadt 169**

<b>Demokratie neu und anders wagen</b>	<b>171</b>
Wahlrecht erweitern	171
Demokratie direkt und fair	172
Zugang zu Informationen verbessern	172
Transparente Politik braucht transparente Abgeordnete	173
Konsequent gegen Filz und Korruption	173
Berlin – kein Ort für Nazis!	174

<b>Bezirke stärken</b>	<b>175</b>
SOS für die Bezirksfinanzen – Gelder gerechter verteilen	176
Personal für die Bezirke	178
Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in den Bezirken	178

<b>Bürgerfreundliche und zukunftsfähige Verwaltung</b>	<b>179</b>
Konzentrierte Aufgabenerledigung	180
Neue Angestellte braucht das Land	181
Projektberichte für die Öffentlichkeit	182

<b>Stadt der Freiheit: Bürgerrechte wahren, private Daten schützen</b>	<b>182</b>
Informationelle Selbstbestimmung vor neuen Herausforderungen	183
Datenschutzbeauftragte stärken	184
Versammlungsrecht für Berlin: frei und friedlich	184

<b>Demokratische Medien- und Netzpolitik</b>	<b>185</b>
Hörfunk und Medien demokratisch weiterentwickeln	185
Netzpolitik ist Zukunftspolitik	187
Berlin als Standort für Netzwirtschaft stärken	188

Offenes Netz in Berlin: Förderung drahtloser Angebote (WLAN) und Breitband für alle	189
Aktiv für netzpolitische Themen einsetzen	190

**8. Geschlechtergerechtes Berlin Die Hälfte der Stadt 191**

<b>Gleichstellung auf dem Arbeitsmarkt</b>	<b>193</b>
Nicht gegeneinander: miteinander	193
Entdecke die Möglichkeiten	194

<b>Schutz vor Gewalt</b>	<b>196</b>
Opferschutz verbessern	196

<b>Geschlechtergerechte Gesundheitsversorgung</b>	<b>198</b>
Selbstbestimmter Umgang mit dem eigenen Körper	198

<b>Frauen in der Politik, Wirtschaft und Verwaltung</b>	<b>199</b>
---	------------

<b>Neue Männer braucht die Stadt</b>	<b>200</b>
Neue Wege von Anfang an	201
Solidarisch und glücklich	202

**9. Kreatives und bewegtes Berlin Berlins Stärken stärken 203**

<b>Eine neue Form der Kulturförderung</b>	<b>205</b>
Vorhang auf!	206
Große Oper	207
Erste Geige	208
Berlin tanzt	208
Willkommen im Club	209

Bilderwelten	209
Film ab	210
Bibliotheken für alle	211
<b>Kultur in der Bundeshauptstadt braucht auch die Hilfe vom Bund</b>	<b>211</b>
Humboldtforum gestalten	212
<b>Schmerzhafte Erinnerung wach halten</b>	<b>212</b>
<b>Kultur für Kids – Kultur von Kids</b>	<b>214</b>
<b>Berlin bewegt alle</b>	<b>215</b>

## 10. Weltstadt Berlin

### **Die Welt zu Hause in der Stadt** 218

<b>Internationale Verantwortung wahrnehmen</b>	<b>218</b>
<b>Berlin in der internationalen Wirtschaft</b>	<b>222</b>
<b>Netze bilden</b>	<b>222</b>

<b>Berlin – eine europäische Stadt für alle</b>	<b>223</b>
Europa sichtbarer und lebendiger machen	223
Europa muss lebendiger werden	224

<b>Europa in Berlin</b>	<b>224</b>
Schiienenanbindung an Mittel- und Osteuropa verbessern	225
Kooperation mit Polen verstärken	225

<b>Berlin in Europa – Mittlerin zwischen Ost und West</b>	<b>226</b>
Fördermittel besser nutzen	227
Arbeitsmarktöffnung: Vorteile nutzen – Nachteile verhindern	228

## Präambel

### **Eine Stadt für alle Berlins Aufbruch 2011**

*„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.“  
(Antoine de Saint-Exupéry)*

#### **1. Unsere Idee für die Stadt: eine Stadt für alle**

Mit dem Wahlprogramm, das Sie in den Händen halten, wollen wir Sie von unserer Idee für Berlin überzeugen: Wir wollen eine Stadt für alle. Eine Stadt, in der jede und jeder gut leben kann. Statt eines weiteren Auseinanderfallens in Arm und Reich, in drinnen und draußen wollen wir einen Aufbruch hin zu einem Berlin, an dem alle teilhaben, bei dem alle dabei sein können. Eine Stadt für alle!

Um diese Idee verwirklichen zu können, haben wir viel Energie darauf verwendet, zusammenzutragen, was wir in unserer Stadt verbessern, verändern und bewegen wollen. Wir haben miteinander und mit vielen Bürgerinnen und Bürgern über die Anliegen und Sorgen gesprochen, die Berlinerinnen und Berliner bewegen, sind dabei oftmals auf Stolz und Begeisterung für unsere Stadt gestoßen, aber immer wieder eben auch auf große Probleme. Wir haben mit viel Energie, Ernsthaftigkeit und Begeisterung an einer Idee für Berlin gearbeitet, die die Stadt bewegt und alle mitnimmt.

„Eine Stadt für alle“ ist dann möglich, wenn wir die Blockaden der Stadt aufbrechen und es jedem und jeder ermöglichen, seine bzw. ihre Potentiale zu entfalten und einzubringen. Und das ist nur möglich, wenn wir in unserer Stadt zu einer neuen politischen Kultur finden, in der sich Politik öffnet für die Ideen, aber auch Sorgen der Bürgerinnen und Bürger, in der man sich zuhört und gemeinsam Lösungen entwickelt.

Die Wahl zum Abgeordnetenhaus am 18. September 2011 kann zu einem Wendepunkt in der Entwicklung der Stadt werden. Nach zehn Jahren Schwarz-Rot und danach weiteren zehn Jahren Rot-Rot gibt es in Berlin die berechtigte Hoffnung, die Ideenlosigkeit eines ausgelaugten Senates zu überwinden. Die Entscheidung ist recht einfach beschrieben: Bleibt es dabei, dass der Berliner Senat auf der Stelle tritt, oder wählen Sie einen Aufbruch für Berlin mit Renate Künast an der Spitze.

## 2. Blick zurück nach vorne

Als vor 20 Jahren die friedliche Revolution in der DDR auch die Berliner Mauer niederriss, wurde Berlin weltweit zum Symbol für den Sieg der Freiheit über die Diktatur. Berlin entzündete in den 1990er Jahren die Fantasien und dafür schien es keine Grenzen zu geben. Die Energie von Christ- und Sozialdemokraten reichte aber nur für Wolkenkuckucksheime und Skandale.

Heute geben die Bürgerinnen und Bürger Berlin mit viel Engagement ein neues Gesicht. Eine neue Generation ist hier aufgewachsen und viele Menschen haben sich hier neu beheimatet. Aus allen Winkeln Deutschlands, Europas und anderer Erdteile strömen Menschen nach Berlin, die hier ihre Ideen verwirklichen wollen und damit Teil der Ausstrahlung der Stadt werden. Berlins Universitäten und Forschungseinrichtungen, Berlins Lebensgefühl und Potentiale laden junge Menschen aus der ganzen Welt ein, mit ihren Ideen hierherzukommen, unsere

Stadt nachts lebendiger und tagsüber ideen- und damit chancenreicher zu machen. Berlins tolerantes Klima lädt ein, hier die unterschiedlichsten Lebensentwürfe und Ideen zu verwirklichen. Berlin braucht die Potentiale seiner Bewohnerinnen und Bewohner, egal, ob hier geboren oder zugezogen.

Berlin ist zum Verlieben, aber seine Regierung ist zum Davonlaufen. Mit diesem Senat herrscht bei den drängenden Herausforderungen und Zukunftsfragen der Hauptstadt Stillstand: Statt Innovation und einer Klimapolitik mit zukunftsfähigen Arbeitsplätzen gibt es einfalllose Betonpolitik à la A 100. Statt endlich den Schulen in benachteiligten Stadtteilen mit einem Sofortprogramm unter die Arme zu greifen, debattiert Rot-Rot über ein nichtssagendes Integrationsgesetz.

Die Schulreform geht von der Idee her in die richtige Richtung. Die Umsetzung ist jedoch miserabel. Der Senat hat viel Vertrauen zerstört – bei Eltern, die schlecht informiert wurden, bei Kindern, die in baufälligen Gebäuden ohne Mensa stehen und nicht zuletzt bei Lehrerinnen und Lehrern, die mit unausgegorenen Konzepten und dem verständlichen Unmut der Eltern alleingelassen werden.

Auf das nicht endende S-Bahn-Chaos reagiert der Berliner Senat bislang allenfalls mit matten Ermahnungen, die auch weiterhin wirkungslos verpuffen werden, wenn auf die Worte keine ernsthaften Konsequenzen folgen. Das ist nicht weiter hinnehmbar. Hunderttausende Berlinerinnen und Berliner stecken regelmäßig fest oder stehen sich die Beine in den Bauch.

Die hohe Arbeitslosigkeit scheint den Senat nicht zu beeindrucken. Horrende Erwerbslosigkeit, geringe Wirtschaftskraft und zunehmende Verarmung von Teilen der Bevölkerung sind die Ausgangslage nach zehn Jahren rot-roter Regierung. Wenn überhaupt, beschließt der Senat, dass er bis zur Wahl nichts mehr beschließt, wichtige Entscheidungen werden vertagt. Das Klimaschutzgesetz wurde zur Chefsache erklärt. Und was hat der Chef gemacht? Nüsch.



es vor allem die Berlinerinnen und Berliner, die – oft angestoßen durch unsere Stromwechsellkampagne – Vattenfall die Rote Karte zeigten und das Kohlekraftwerk 2009 endgültig gestoppt haben. Zehntausende kleine Entscheidungen für Ökostrom haben mächtige Wirkungen, und auch das Land Berlin könnte durch gute Entscheidungen die Energiewirtschaft zu mehr Klimaschutz zwingen.

2013 und 2014 laufen die Konzessionsverträge aus. Wir werden den Klimaschutz zum zentralen Kriterium bei der anstehenden Entscheidung über den Betrieb der Energienetze für Gas, Strom und Fernwärme machen. Außerdem wollen wir mit der Konzessionsvergabe die nötigen Investitionen in die Netze sicherstellen. Dafür kann es notwendig sein, den Netzbetrieb von den Hauptversorgern der Stadt zu trennen und unabhängig zu führen oder dem neuen Klimastadtwerk „Berlin Energie“ zuzuordnen. Wir setzen uns für die Belange der durch einen möglichen Betreiberwechsel betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein und suchen nach Möglichkeiten, den Bürgerinnen und Bürgern auf eigenes Risiko eine Beteiligung am Stromnetz zu ermöglichen.

#### 4.5 Klimahauptstadt werden wir nur gemeinsam

2010 war Freiburg im Breisgau Hauptstadt Deutschlands – und zwar „Bundeshauptstadt im Klimaschutz“. Ausgezeichnet wurde die Stadt für ihr vorbildliches Engagement für den Klimaschutz. Berlin hat sich für diesen Wettbewerb noch nicht einmal beworben.

Wir wollen, dass Berlin die Klimahauptstadt wird – aber das können wir nur gemeinsam erreichen. Unsere Stadt braucht dafür eine umfassende und langfristig wirkende Strategie der

zukunftsreichen Entwicklung, die ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Lebensfähigkeit und kulturelle Kreativität sinnvoll verbindet.

Wir unterstützen dafür das bürgerschaftliche Engagement im Rahmen der Lokalen Agenda 21 in Berlin und deren Vernetzung mit den Bezirken und Brandenburg. Ein vorbildliches Projekt in diesem Sinne ist der „Stadtvertrag Klimaschutz“. Von uns initiiert haben sich Handwerkskammer, IHK, BUND und DGB unter diesem Namen zu einem Aktionsbündnis zusammengeschlossen, das Beschäftigte, Unternehmen und Bürgerinnen und Bürger in Berlin zur konkreten Umsetzung von Klimaschutzaktivitäten inspirieren und motivieren möchte.

Wir wollen zukünftig das Wissen der zivilgesellschaftlichen Akteure bündeln und zum Wohle der Region einen Nachhaltigkeitsrat für Berlin-Brandenburg einsetzen.

#### Grüne Bildung für nachhaltige Entwicklung

Klimahauptstadt werden wir nur, wenn alle Menschen mitmachen und nachhaltige Entwicklung auch in der Bildung und Ausbildung einen Platz bekommt. Kindertagesstätten, allgemeinbildende und berufliche Schulen, Aus- und Weiterbildungszentren müssen dabei unterstützt werden, die Ziele der Bildung für nachhaltige Entwicklung endlich in die Tat umzusetzen. Diese schreibt unter anderem der Orientierungsrahmen der Kultusministerkonferenz fest. Nur so können neue Lebensstile und Verantwortungsbewusstsein für das eigene Handeln langfristig entwickelt und gefestigt werden. Wir wollen dafür unter anderem die Zusammenarbeit von Schulen mit bestehenden Initiativen und Vereinen der Bildung für nachhaltige Entwicklung erleichtern und verbessern. Die energetische Modernisierung von Schulen wollen wir im Unterricht umweltpädagogisch begleiten.

„Berlin ist mehr ein Weltteil als eine Stadt“  
(Jean Paul)

## 10. Weltstadt Berlin Die Welt zu Hause in der Stadt

„Eine Stadt für alle“ bedeutet mehr als nur Hauptstadt zu sein. Berlin ist Weltstadt und macht seine Tore für alle weit auf. Als weltoffene Metropole ist Berlin ein attraktiver Ort, den Menschen aus allen Teilen der Welt nicht nur als Touristen aufsuchen. Berlin entzündet Fantasien in der ganzen Welt. Viele kommen, um hier zu arbeiten, zu studieren und die vielfältigen kreativen Räume zu nutzen. Sie wollen hier ihre Ideen verwirklichen und werden damit Teil der Ausstrahlung unserer Stadt. Berlin profitiert davon: wirtschaftlich, kulturell und durch die Vielfalt seiner Menschen. Menschen aus 170 Ländern leben in Berlin und bilden Brücken zu ihren Herkunftsländern. Sie bereichern unsere Stadt durch ihren lebendigen Austausch zwischen den Kulturen. Dabei spielt Berlin eine wichtige Rolle als Mittlerin zwischen Ost und West. Berlin muss diese Potentiale besser nutzen und auch seiner Verantwortung in Europa und in der Welt besser gerecht werden. Deshalb wollen wir uns mehr in die Europapolitik einmischen. Wir werden Berlin in Europa und Europa in Berlin präsenter machen.

### 10.1 Internationale Verantwortung wahrnehmen

Wir wollen Berlin stärker als bisher zu einem Ort der internationalen Politik, des wissenschaftlichen und kulturellen Austauschs machen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass Berlin

seine internationale Politikfähigkeit demonstriert, indem sich die Stadt als Ort internationaler Entscheidungen profiliert. Berlin ist darüber hinaus Ort vielfältiger internationaler Vernetzung von zivilgesellschaftlichen Akteuren, von Nichtregierungsorganisationen, Verbänden und Institutionen. Wir wollen, dass Berlin eine aktive internationale Rolle spielt und insbesondere im Hinblick auf Demokratie- und Freiheitsbewegungen seinen Beitrag leistet.

Der internationale Charakter der Stadt ist aber nicht nur Chance, sondern auch Verpflichtung. Unser Handeln in Berlin muss sich seiner internationalen Verantwortung bewusst sein. Wir leben in „Einer Welt“, in der unsere Wirtschaftsweise und unsere Lebensweise gravierende Auswirkungen auf die Länder des Südens haben. Deshalb sind fairer Handel und eine nachhaltige öffentliche Beschaffung, die strengen ökologischen und sozialen Kriterien genügt, und deren Einhaltung von einer unabhängigen Stelle überprüft wird, ebenso Teil der internationalen Beziehungen der Stadt wie eine klima- und ressourcenschonende Verkehrs- und Stadtplanung. Denn unter der Verletzung der Prinzipien der Nachhaltigkeit, wie sie auf der Konferenz von Rio 1992 formuliert wurden und jetzt weiterentwickelt werden, leiden vor allem die ärmeren Länder. Die Lokale Agenda 21, die das Abgeordnetenhaus 2006 beschlossen hat, und die den Grundsatz „Global denken – lokal handeln“ für Berlin umsetzt, hat bislang keinen Niederschlag in der Politik des Senats gefunden.

Es gilt, die vielfältigen Kontakte in Netzwerken und Städtepartnerschaften aufzuwerten und zu unterstützen. Dazu müssen auch die Landes- und Bezirksebene enger verzahnt werden. Es gehört zu den wichtigen Aufgaben der Politik auf Landesebene und in den Bezirken, transnationale Kontakte, Partnerschaften und Netzwerke auf der zivilgesellschaftlichen Ebene und der politischen Institutionen anzuregen, zu ermöglichen

und - politisch und finanziell - zu unterstützen. Dies gilt auch und gerade für die Städtepartnerschaften und Netzwerke, für die Zusammenarbeit mit den Ländern des Südens und für die Achtung der Menschenrechte in den Partnerländern.

Berlin hat mit seiner Landesentwicklungszusammenarbeit einen wichtigen Schritt in seiner globalen Verantwortung getan. Aber es mangelt an politischer Unterstützung und Umsetzung der vielfältigen Versprechungen und Selbstverpflichtungen wie der Landesleitlinien zur Entwicklungspolitik, des Beschlusses der Ministerpräsidenten zur Entwicklungszusammenarbeit auf Landesebene, des neuen Außenwirtschaftsprogramms des Senats, der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Berliner Lokalen Agenda oder des Klimabündnisses.

Deshalb werden wir neue Initiativen ergreifen, um das zivilgesellschaftliche Engagement zu ermutigen und zu fördern. Berlin muss sich an dem geplanten Eine-Welt-Promotorenprogramm des Bundes beteiligen und seinen Anteil der Ko-Finanzierung leisten, damit in Zukunft die Eine-Welt-Arbeit auf eine solide und dauerhafte Grundlage gestellt werden kann. Die Rahmenvereinbarung zwischen dem Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlag und der Bildungsverwaltung zum globalen Lernen ist, zum Beispiel durch Pilotprojekte zwischen Schulen und Nichtregierungsorganisationen, mit Leben zu füllen.

Die Etablierung einer Partnerschaft zwischen einem Berliner Bezirk und erstmals auch einer palästinensischen Stadt würden wir ausdrücklich begrüßen. Dieses breitgefächerte Netzwerk um die ganze Welt stellt eine Chance, aber auch eine Verpflichtung für Berlin dar: nämlich immer dann, wenn es notwendig ist, auf Menschenrechtsverletzungen hinzuweisen. Wir möchten, dass auch die internationalen Partner unserer Stadt für die Rechte von Lesben, Schwulen und Transgendern, von Menschen mit Migrationsgeschichte oder mit Behinderung eintreten. Berlin muss seine Städtepartnerschaften in der

Bevölkerung bekannter machen, damit sie von Berlinerinnen und Berlinern wiederbelebt, mitgestaltet und gepflegt werden.

Berlin muss sich auch mit seiner verdrängten Geschichte als Metropole des deutschen Kolonialismus auseinandersetzen und ein postkoloniales Erinnerungskonzept für die Stadt entwickeln, das zum Beispiel durch die Umbenennung von Straßen die kritische Auseinandersetzung mit Rassismus fördert. Wir wollen ein reguläres, standardisiertes Programm zur Neuansiedlung von Flüchtlingen (Resettlement). Berlin als Hauptstadt sollte sich ausdrücklich dazu bekennen, regelmäßig Flüchtlinge aufzunehmen. Schutzbedürftige, die sich in ausweglosen Situationen befinden, sollen in Berlin eine neue Heimat finden und eine Lebensperspektive erhalten. Dafür müssen ihnen alle erforderlichen Hilfen und Unterstützungen gewährt werden.

#### **Den internationalen Beziehungen einen Ort geben**

Die vielfältigen international aktiven zivilgesellschaftlichen Initiativen in der Stadt brauchen einen gemeinsamen Ort des Austauschs und der Zusammenarbeit, d.h. als Adresse für internationale Kontakte. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass die seit langem bestehenden Pläne für ein Eine-Welt-Zentrum in die Tat umgesetzt werden, das allen zivilgesellschaftlichen Initiativen offensteht, die sich für interkulturelle Verständigung und globale Entwicklung einsetzen. Wir wollen insbesondere Diaspora- und MagrantInnenorganisationen ansprechen. Berlin muss die Voraussetzungen dafür schaffen, damit die Nichtregierungsorganisationen in der Stadt, die ein sehr großes Interesse an einem Eine-Welt-Zentrum haben, ihrerseits das Haus perspektivisch selber tragen können.

Wir fordern die Einrichtung einer Abschiebebeobachtung am neuen Flughafen BBI nach den Vorbildern an den Flughäfen in Düsseldorf, Frankfurt a.M. und Hamburg.